

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 120.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Ältensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Donnerstag den 10. Oktober

Einschickungspreis der 1 Spalt. Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1889.

Amtliche S.

Die höhere Eisenbahnenprüfung hat u. a. mit Erfolg bestanden: Rudolf Hindennach von Ältensteig.

Die Herbstkontrollversammlungen pro 1889 im Bezirk Freudenstadt finden statt: 1) im Kontrollbezirk Walzgrabenweiler, am Freitag den 1. November, vormitt. 10 Uhr, 2) im Kontrollbezirk Pesehof, am Freitag den 1. November, nachmitt. 3 Uhr, 3) im Kontrollbezirk Vatersbronn, am Samstag den 2. November, vorm. 9 Uhr, 4) im Kontrollbezirk Freudenstadt, am Samstag den 2. November, nachmitt. 3 Uhr, 5) im Kontrollbezirk Dornstetten, am Montag den 4. November, vorm. 9 Uhr.

Uebertragen wurde die Forstamts-Assistentenstelle in Kirchheim dem Forstamtsassistenten Dr. Heß in Wiltberg.

Bestätigt wurde als Stadtarzt von Dornstetten, Dr. Rudolf Bogner von Dillingen in Bayern.

Gestorben: D. Pech, Postsekretär, Stuttgart; Eisinger, Müller, Schwemlingen; Gymnasialrektor a. D., Dr. Gour, Tübingen; Uhrmacher Ulrich, Eßlingen; Schulheiß und Verwaltungskassier Mayer, Reimsheim.

Die Anerkennung Bulgariens.

Es hat sich in den letzten Tagen hinter den Kulissen der diplomatischen Welt eine Reihe von Szenen abgepielt, welche noch nicht als abgeschlossen gelten kann, deren Wichtigkeit sich aber in dem Gerüchte widerspiegelt, der Zar werde von Kopenhagen aus direkt nach Petersburg zurückkehren, d. h. keinen Gegenbesuch in Berlin machen. Ein wie direkt bedrohliches Zeichen dies zu sein scheint, so steht ihm doch der neueste Trinkspruch Liszts entgegen, der doch wohl nicht absichtslos ausgebracht wurde, nämlich daß der Friede gesichert sei.

Die Regierung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien hat sich bisher den ihr entgegenstehenden Schwierigkeiten vollkommen gewachsen gezeigt. Seit vielen Monaten schon hört man nichts mehr von Unruhen am Balkan, im Gegenteil stimmen alle Berichte dahin überein, daß sich in Bulgarien-Ostrumelien die staatlichen Verhältnisse befestigen und Prinz Ferdinand, der anfänglich so vielfach verspottete, ganz der Mann sei, die Ordnung des ihm anvertrauten Landes aufrechtzuerhalten und stärker zu begründen. Nichts würde ihm fehlen, wenn nicht Bulgarien selbst der Janapfel zwischen Rußland einerseits, Oesterreich, England und der Türkei andererseits wäre.

Das gegenwärtige staatsrechtliche Verhältnis Bulgariens läßt sich schwer erklären; den wirklichen Verhältnissen fehlt die notwendige Anerkennung des Sultans, als des Oberherrn des Landes, und der am Berliner Vertrage beteiligten Mächte. Wenn auch nur eine einzige Macht diese Anerkennung versagt, so gilt das soviel, als sei sie von keiner gegeben. Seit Jahren nun schon kann die bulgarische Frage als versumpft gelten. Rußland verzichtet nicht ausdrücklich auf die ihm bezüglich der beiden eigentlichen Balkanfürstentümer vertragsmäßig zustehenden Rechte, es pocht auch nicht auf dieselben, großt aber beständig allen denen, welche wegen der Behauptung dieser Rechte kriegerische Abenteuer, unter denen die Ruhe von ganz Europa leiden würde, hintanzuhalten bestrebt sind.

Nun hat aber wohl keine andere Macht einen so lebhaften Verkehr mit Bulgarien, als die unmittelbar benachbarte Türkei. Die Pforte sieht ein, daß in absehbarer Zeit und ohne gewaltsame Eingriffe von außen irgend welche Aenderung der Lage in Bulgarien nicht zu erwarten sei. Ein jeder Tag nötigt sie, mit dem Fürsten Ferdinand, dessen Regierung und deren Vertreter amtlich zu verkehren und dieser Verkehr kleidet sich — da die Pforte formell einen Fürsten Ferdinand, mithin auch dessen Regierung noch nicht anerkannt hat — in groteske Formen.

Aber nicht dieser Umstand allein leitet der Pforte den Gedanken nahe, die Dinge in Bulgarien endlich beim richtigen Namen zu nennen: es kam noch etwas anderes hinzu.

So lange nämlich Bulgarien kein „fertiger“ Staat ist und noch Ansprüche an die Pforte zu haben glaubt, wird sich derselbe bei Verwicklungen stets auf die Seite derer stellen, welche Forderungen an die Pforte haben; und die Türkei hat Nachbarn genug, die ihr nicht gerade freundlich gesinnt sind. Wenn dagegen Bulgarien seine Vergrößerung, Selbständigkeit und Anerkennung dem Einzelvorgehen der Pforte verdankt, und wenn jetzt aller Welt klar vor Augen gelegt wird, daß nur Rußland allein der widerstrebende Teil ist, so wird damit für Bulgarien die Stellungnahme in einem etwaigen neuen russisch-türkischen Konflikt von selbst gegeben.

Die Pforte hat das Rundschreiben, in welchem sie die Anerkennung Bulgariens empfiehlt, nicht erlassen, hat aber trotzdem schon mit der geäußerten Absicht die volle Wirkung erzielt. Es heißt, daß die Anregung zu jenem Schritte von England ausgegangen wäre, was an und für sich ziemlich belanglos ist, wenn man sich nicht erinnert, daß der Vorwand zum Sturze des Fürsten Alexander dessen angebliche Liebsangelegenheiten mit England war. Es ist aber interessant, daß die Absicht der Pforte, ein Rundschreiben im Sinne Bulgariens zu erlassen, sich verdichten konnte, ehe der russische Botschafter in Konstantinopel sie erfuhr und Einsprache dagegen erheben konnte. Früher leitete Rußland oft genug die Politik der Pforte.

Nach dem Einspruch Rußlands war das Rundschreiben überflüssig; denn wenn auch alle Signatarmächte dem Vorschlage der Pforte zugestimmt hätten, so wäre dies seitens Rußlands doch bestimmt nicht geschehen und somit wäre die nach dem Berliner Vertrage notwendige allgemeine Anerkennung der bulgarischen Dinge doch nicht zu erzielen gewesen.

Kaiser Franz Joseph hat in seiner letzten Thronrede deutlich ausgedrückt, daß er die weitere Entwicklung Bulgariens auf Grundlage der jetzigen Verhältnisse wünsche, Deutschland und Italien haben keine direkten Interessen an den interessanten Balkanländern, die Pforte hat ihre Geneigtheit zur Anerkennung gezeigt und England soll ihr dazu geraten haben — damit ist die Situation geklärt: Rußland thut nicht mit und Frankreich richtet sich ja nach dem leisesten Augenzwinkern des Zaren!

Landesnachrichten.

* Ältensteig, 9. Okt. Das „Stuttg. N. Tagblatt“ schreibt: Für die im VII. württemb. Reichstagswahlkreis (Calw-Herrenberg-Nagold-Neuenbürg) bevorstehende Nachwahl, für welche von konservativer und nationalliberaler Seite Landgerichtsrat Febr. v. Güttingen aufgestellt ist, hat der Vorsitzende des Landeskomitees der Volkspartei, Rechtsanwalt Karl Schickler, eine Gegenkandidatur angenommen, welche ihm von einer durch Landtagsabgeordneten Bleyer von Neuenbürg geführten Deputation aus dem Wahlkreis angetragen wurde.

* Die Gemeinde Mindersbach beginnt in den nächsten Tagen einen Straßenbau, um eine bessere Verbindung mit der Nagoldthalstraße und der Oberamtsstadt herzustellen. Der Aufwand beträgt etwa 15,000 Mk.

* Freudenstadt, 7. Okt. Einen abgeordneten Ganner beherbergt seit einigen Tagen

das hiesige Amtsgerichtsgefängnis. Derselbe heißt Enklin, will Oberinspektor einer Lebens- und Unfallversicherungsgesellschaft sein, verübte seit einiger Zeit sowohl in Baden als in Württemberg zum Teil ganz bedeutende Beschprekereien, was zur Folge hatte, daß gegen ihn von vier Gerichtsbehörden Steckbriefe erlassen wurden. Dem bad. Amtsgericht Achern eingeliefert, brachte er es fertig, wegen angeblicher Krankheit in das dortige Spital verbracht zu werden. Hier entfloß er, indem er sich an einem Waschtisch nachts drei Stock hoch herunterließ, dabei verließen ihn aber die Kräfte, er geriet ins Rutschen und stürzte aus beträchtlicher Höhe herab; auch hatte er sich an dem Seil das Fleisch an beiden Händen bis auf die bloßen Knochen abgeschunden. So kam er nur bis zu dem auf württembergischem Gebiet stehenden Gasthaus zum Ruhestein, wo er ohne Kopfbedeckung angetroffen, vorgefunden, im Walde eine Böschung hinabgestürzt zu sein. Er bat den Wirt, nach einem Arzte zu schicken, allein ein zufällig in der Wirtschaft anwesender Landjäger erkannte ihn auf Grund des Signalements und überlieferte ihn dem hiesigen Amtsgericht, von welchem er wegen seiner Verletzungen zunächst in das Bezirkskrankenhaus verbracht wurde. Von hier aus machte er schon in der darauffolgenden Nacht einen erneuten Fluchtversuch, indem er die im Hausflur ihm begegnende barmherzige Schwester an die Wand warf und so freien Ausgang gewann. Obgleich alsbald verfolgt, konnte er erst nach einigen Tagen in der Nähe von Tübingen wieder dingfest gemacht und hierher geliefert werden, von wo es ihm wohl nicht mehr gelingen wird, sich durch Flucht der Strafe zu entziehen. — In Nippoldsau brannte das Wohnhaus mit Wirtschaft und Kausladen von Bürgermeister J. gänzlich nieder und 2 Nachbarhäuser wurden dadurch ebenfalls ein Raub der Flammen.

* Alpirsbach, 6. Okt. Der „Schw. B.“ schreibt: Dem heute früh 7 Uhr nach Freudenstadt abgegangenen Zuge drohte innerhalb der hiesigen Stadt ein Unglück. Beim Kloster stürzte eine Telegraphenstange, welche am Boden vollständig abgefault war, in dem Augenblick, als der Zug sich ihr näherte, um und quer über die Schienen. Der Wärter, welcher den Uebergang über die Hauptstraße zu beaufsichtigen hatte, konnte das Umstürzen der Stange nicht bemerken und den Maschinensführer nicht benachrichtigen, und so fuhr der Zug, die Stange zertrümmernd, über dieselbe weg, glücklicherweise ohne weiteren Unfall.

* Stuttgart. Außer den Reichstagsabgeordneten Abae und Grub, deren Absage schon früher gemeldet wurde, sollen nun auch die Herren Keller und Bayha abgelehnt haben, ein Mandat anzunehmen.

* Heilbronn, 8. Okt. Einzig der raschen Besonnenheit und Geistesgegenwart des Stationsmeisters in Nordheim ist es zu verdanken, daß am Sonntag abend um 10 Uhr ein Eisenbahn-Unfall verhütet wurde, das in seinen Folgen noch entsetzlicher als das vom Hasenberg hätte werden können. Von unserem Nordheimer Berichterstatter erfahren wir hierüber folgendes Nähere: „Der Sonderzug der Stuttgarter Gesellschaft, welche in Heilbronn ihre Herbstfeier abhielt, sollte auf seiner Rückfahrt fahrplanmäßig mit dem von Stuttgart kommenden Güterzug auf hiesiger Station kreuzen. Der Sonderzug fuhr aber mit vollem Dampfe durch die Station, so daß der Stationsmeister dem Fahrpersonal kein „Halt“ mehr zurufen konnte. Der Güter-

zug hatte Verspätung und mußte bereits unterwegs sein. Der großen Verantwortlichkeit sich bewußt, gab der hiesige Stationsmeister schnell das Alarmsignal, infolge dessen es möglich war, daß der Zug gleich von dem der Station am nächsten stationierten Bahnwärter angehalten und auf die hiesige Station zurückgebracht wurde. Es stellte sich nun heraus, daß der Zugmeister des Sonderzugs der Meinung war, er habe Kreuzung mit dem Güterzuge in Lauffen und nicht hier. Die Passagiere, welche sich im Zuge sehr lebhaft und heiter unterhielten, scheinen keine Ahnung davon gehabt zu haben, in welcher fürchterlicher Gefahr sie noch kurz zuvor geschwebt. Nachdem dann der Güterzug eingefahren war, konnte auch der Sonderzug die Fahrt fortsetzen. Ehre aber der Umsicht des Stationsmeisters und der Wachsamkeit des Bahnwärters!" (N. Z.)

* Lauffen, 7. Okt. Wie verlautet, hat der anlässlich der letzten Aufsichtsratsitzung des Zementwerks hier anwesende Kommerzienrat Grafen zur Wiederherstellung der alten Regiswindiskapelle den ansehnlichen Betrag von 15500 Mark gestiftet.

* Sulz a. N., 5. Okt. Viktor Beigel von Dornhan, welcher in der Riste der beim Eisenbahnunglück vom 1. ds. Mts. Verlesteten steht, hat nur eine unbedeutende Quetschung am Knie erhalten, welche ihm eine vorübergehende Anschwellung des Kniegelenks zuzog. Es gelang ihm noch im Augenblick des Zusammenstoßes, beide Füße in die Höhe zu ziehen; und so blieb er im wesentlichen unverletzt, während von zwei neben ihm sitzenden Personen die eine getötet, die andere schwer verletzt wurde.

(Verschiedenes.) In Ravensburg hat sich ein „Brod-Kreditverein“ gebildet, der seinen Mitgliedern ein gleichmäßig gutes und billiges Brod verschaffen will. Der Verein leistet den Bäckern Garantie für Bezahlung, wogegen die Bäcker gegen eine Kaution verpflichtet werden, den Mitgliedern nur gutes, schmackhaftes und nach Vorschrift gebadenes Hausbrod zu vereinbarten Preis zu liefern. — In Canstatt wurde die Leiche eines ledigen Mannes aus dem Neckar gezogen. Es scheint ein Selbstmord vorzuliegen. — Eine Kaufmannsfrau in Schwaikheim (Winnenden), deren Mann in Geschäften verreist war, beging ebenfalls einen Selbstmord; die gleich unselbige That beging ein 30 Jahre alter lediger Bauer in Marschalkenzimmern, welcher sich auf der Bühne seines Hauses erhängte. — In Roigheim (Neckarjülm) ist die Scheuer des Wirts Steinbach mit sämtlichen Erntevorräten u. 700 Liter neuem Wein verbrannt. — In Nasgenstadt (Ehingen) wurde in der Brauerei zum Adler ein Tagelöhner während des Bieraufziehens von einem in den Keller zurückfallenden Fäßchen erschlagen. — In Stuttgart hat sich ein verheirateter Kutscher erhängt.

* In Triberg wurde am Sonntag das Denkmal enthüllt, das daselbst dem Erbauer

der Schwarzwaldbahn, Robert Gerwig, errichtet worden ist. Das Denkmal besteht in einem unbehauenen 600 Zentner schweren Granitblock, der das Bild Gerwigs trägt. Neben dem Bilde, das von Palmzweig umgeben ist, entfaltet ein Adler seine Schwingen. Die Festrede bei der Enthüllung hielt Professor Baumeister von Karlsruhe. Generaldirektor Geh. Rat v. Eichenlohr legte im Namen der Generaldirektion einen Kranz am Denkmal nieder.

* München, 5. Okt. Der Kammer wurde ein Gesetzentwurf, betreffend Erweiterung, Ergänzung und Neubau auf den in Betrieb befindlichen Staatsbahnen vorgelegt. Derselbe fordert einen Kredit von 50 776 210 Mark, darunter 48 380 000 Mark für fünf Hauptposten und 2 371 000 Mark für übrige zehn Posten.

* Berlin, 7. Okt. Die „D. Verkehrsztg.“ teilt folgenden Fall mit: In der Provinz hatte vor einiger Zeit ein Telegraphen-Assistent einem Postagenten, um sich mit demselben einen „Scherz“ zu machen, telegraphisch die Nachricht zugefandt, daß zwischen Deutschland und Rußland der Krieg erklärt worden sei, und auf die zweifelnde Rückfrage des Postagenten, ob die Nachricht auch Glauben verdiene, die Wahrheit derselben noch ausdrücklich versichert. Das Gerücht hatte sich dann weiter verbreitet und war auch in eine Zeitung übergegangen. Dieser unerhörte Mißbrauch der telegraphischen Einrichtungen, welcher eine schwere Beunruhigung der Bevölkerung und erhebliche wirtschaftliche Schäden hätte nach sich ziehen können, ist jetzt seitens der obersten Postbehörde dadurch geahndet worden, daß der schuldige Beamte mit der höchsten, nach dem Reichsbeamtengeetze zulässigen Geldstrafe in Höhe des einmonatlichen Betrages seines Dienst-einkommens belegt worden ist.

* Berlin, 8. Okt. Das russische Kaiserpaar reist am Mittwoch von Kopenhagen ab und trifft am Donnerstag in Kiel ein, von wo die Zarin zu Schiff weiterreist, während der Zar am Freitag früh in Berlin eintrifft und in der russischen Botschaft absteigt. Eine Vierschjagd auf der Schorfhaide, Gala-Oper, sowie ein Feuerwerkieren des Alexanderregiments sind für seine Anwesenheit in Aussicht genommen. Der Chef der dritten Abteilung, Tscherewin, ist nach Kopenhagen abgereist. Der Reichskanzler soll am Donnerstag hier eintreffen.

* In Berlin haben sich 3 Gymnasten erschossen wegen Nichtversetzung in eine höhere Klasse.

* Potsdam, 3. Okt. Der Kaiser fuhr gestern abend 10 Uhr mittels des Dampfers Alexandra nach Spandau und von da mittels Sonderzugs nach Kiel, um das englische Kanalgewässer zu besichtigen.

* Koburg. Aus Furcht vor Strafe wegen eines Dienstversehens hat sich der Bahnwärter Schultheis aus Deslau von einem Eisenbahnzuge überfahren lassen. Der Tod erfolgte auf der Stelle.

— Das neuerdings veröffentlichte statistische

Tabellenwerk über Hamburgs Handel und Schiffahrt im Jahre 1888 legt wiederum Zeugnis von der Steigerung des Verkehrs in Deutschlands größter Seestadt ab. Der Wert der Gesamteinfuhr Hamburgs hat im vorigen Jahre zum ersten Male die Summe von 2000 Millionen Mark überschritten; derselbe beträgt rund 2070 Millionen.

Ausländisches.

* Prag, 7. Okt. Der Klub der deutschen Landtagsabgeordneten beschloß für die bevorstehende Landtagsession Fernbleiben.

* Triest, 8. Okt. Der amtlichen Meldung zufolge sterben in Mesopotamien täglich 20 Personen an der Cholera.

* Universitätsprofessor Pflug-Hartung giebt seine Professur in Basel auf. Dieser Schritt hängt augenscheinlich mit der anlässlich der Wohlgenuths-Affaire gegen ihn inszenierten Agitation zusammen.

* Bern. In einer gehaltvollen Abhandlung der „N. Züricher Ztg.“, „Militärische Schlaglichter“, erörtert Oberst Rothpletz, Professor der Kriegswissenschaften am eidgenössischen Polytechnikum und musterhafter Militärschriftsteller, die politisch-militärische Lage Europas und findet dabei, wie jedermann, daß der Weltfriede gegenwärtig nur von zwei Mächten bedroht wird, von Frankreich und weit mehr noch von Rußland. Beide halten fortwährend das Damoklesschwert über dem zivilisiertesten Erdteil in der Schwebe. Der Verfasser fordert daher mit vollem Recht die anderen Großmächte auf, sich die genügende Stärke zu verschaffen und zu bewahren, um den Völkern die Fortdauer des Friedensgenusses zu sichern. Aber auch die kleinen Staaten, welche im Falle eines Zusammenstoßes der Großmächte sicherlich in Mitleidenschaft gezogen würden, ermahnt er, ihre Kräfte bereit und ihr Pulver trocken zu halten. Namentlich verlangt er, daß die Schweiz schon jetzt bestimmte Stellung nehme und sich auf die Seite der Friedensmächte begeben. Die russische Politik löst ganz besonderes Mißtrauen ein. In der That lastet das halbasiatische Rußland schwer auf dem friedensbedürftigen am Fortschritt menschlicher Geseßung arbeitenden Europa. Aber Europa verspürt nicht das mindeste Verlangen, sich „von slavischen Blut verjüngen zu lassen.“ Darum werden die friedlich gesinnten Mächte, namentlich Oesterreich, es auch nimmer zugeben, daß der russische Doppeladler seine Fänge über die Balkanländer und gar über Konstantinopel ausbreite. Das sogenannte Testament Peters I. ist von der Zivilisation bereits vernichtet worden. Alexanders I. „Schlüssel zu meinem Hause“ hat man beim Lichte als echten Dieterich erkannt. Ja fürwahr, wäre Rußland im Besitz des Bosphorus, des goldenen Horns und der Dardanellen, so würde es drei Erdteile beherrschen und mit seinem fiskalisch-chinesischen Geist ohne Zweifel die ihm so geläufige verderblichste Handelsperre einrichten, so daß der europäische Völkerverkehr

Waldschmetterling.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung von E. Waldow.

(Fortsetzung.)

„Dann hätte ich am Ende ja gesagt,“ entgegnet Lucie kurz, indem sie gleichgültig nach einer mit Konfitüren angefüllten Schale langt, um ein Lieblingsstück daraus zu anektieren.

„Was aber dann, wenn er seine Augen bereits auf eine andere geworfen?“ fährt Frau von Felsel mit erregter Stimme fort.

„Je nun, Mama, dann würde Lucie Sander die ihrigen auch auf einen anderen werfen und Doktor Salsfeld höchst wahrscheinlich in sehr kurzer Zeit vergessen,“ ist die nachlässig hingeworfene Erwiderung des jungen Mädchens.

„Lucie, ist das dein Ernst?“ Frau von Felsel atmet erleichtert auf und tritt zu ihrer Tochter, auf deren dunkles Lockenhaupt sie liebevoll beide Hände legt.

„O, ich Thörin hätte es doch wissen können, daß du noch allezeit mein herziges, verständiges Kind gewesen, dem ich ohne Angst um seinen Herzensfrieden sagen kann, daß Doktor Salsfeld lebhaftes Interesse hat für Frau von Bach.“

„Für diese Bach?“ fährt Lucie, ihre frühere Ruhe ganz verleugnend, auf, indes durch ihren Körper momentan ein Beben geht.

Frau von Felsel zuckt geringschätzend die vollen Schultern. „Ja, merkwürdig ist es allerdings, und wie Regierungsrätin Brunn versichert, wird das Verhältnis sogar von der Baronin Arnau protegiert.“

Lucie ist der verlorenen Ruhe wieder Herr geworden. Ihre Mutter noch um etwas überragend, steht sie jetzt in stolzer Haltung vor derselben aufgerichtet und sagt in scharfem, festem Tone:

„Die Soiree bei der Baronin werden wir morgen nicht besuchen, damit ich nicht gezwungen bin, mit der Frau von Bach zu musizieren.“

Das aber ist auch alles, womit sie sich verrät, daß das Gehörte doch nicht völlig ohne Eindruck auf sie blieb. Bald darauf wird Doktor Salsfeld angemeldet und Frau von Felsels flüchtig hingeworfene Mahnung, daß Lucie sich zusammennehmen und nichts merken lassen möge, ist vollständig unnütz, denn wie immer, so auch heute, blickt sie mit ruhiger Sicherheit dem Eintretenden entgegen und nicht im mindesten bebte ihre kleine Hand, als sie für einen Augenblick in der des ersten, schönen Mannes ruht.

„Ja, elegant und schön ist dieser Mann, ganz wie geschaffen für mein Kind,“ denkt schmerzlich Frau von Felsel, als sie ihre Augen prüfend, wie schon oft, auf der äußerst glänzenden Erscheinung ihres Gastes ruhen läßt. „Sie wollen also wirklich fort, mein lieber Doktor, und, wie ich fürchte, wohl auf längere Zeit?“ eröffnet sie die Konversation.

„So ist es, gnädige Frau,“ erwidert mit tiefem, klangvollen Organ der junge Mann. „Schon lange habe ich mich danach gegut, wieder einmal in Gottes schöne Welt hinaus zu wandern, wie ich es seit der Studentenzeit nicht mehr gethan, und so gab ich denn dem Drängen meines Freundes Thalberg nach, mit ihm zu reisen.“

„Und wo gedenken Sie sich hinzuwenden?“ mischt sich Lucie in das Gespräch.

„Thalberg will mein Führer sein,“ klingt die Erwiderung zurück. „Er schwärmt für Schlessen, sein Heimatland, und ich versprach, ihn dahin zu begleiten. Ist Ihnen Schlessen bekannt, mein gnädiges Fräulein?“

„Ja — und nein — ich sah von dem gelobten Lande, das ich mit Mama im vergangenen Herbst besuchte, nur sehr wenig, da wir nur kurze Zeit daselbst verweilt,“ entgegnet Lucie leichtthin, indes ein etwas spöttisches Lächeln ihren Mund umspielt.

Doktor Salsfeld hat es bemerkt, denn die klugen, dunklen Augen

mit dem Morgenlande vollständig gelähmt würde. Dahn darf es unter allen Umständen nicht kommen und sollte es den letzten Mann und Thaler kosten. Schon Napoleon I. sagte zu Alexander I.: „Konstantinopel! Niemals! Das wäre die Weltherrschaft!“

* Rom, 8. Okt. Der durch einen Orkan angerichtete Schaden in der Provinz Cagliari ist sehr bedeutend. In Quarto ist infolge andauernden Regens eine größere Anzahl Häuser eingestürzt, wodurch mehrere Personen getötet und mehrere verwundet wurden. Von 7000 Einwohnern ist die Hälfte obdachlos; von Cagliari wurden Lebensmittel und Kleider hingefandt.

* Paris, 6. Okt. Es wird bestätigt, daß das hiesige Haus Rothschild mit der Auflegung einer neuen russischen Konversionsanleihe von 500 Millionen betraut ist.

* Paris, 7. Okt. Die Stichwahlen haben den Sieg der Republikaner vervollständigt; es wurden gewählt 129 Republikaner gegen 54 Monarchisten und Boulangisten. In Paris wurden 22 Republikaner und 14 Boulangisten gewählt. Die neue Kammer wird 366 Republikaner, 160 Monarchisten und 50 Boulangisten enthalten. Die Republikaner haben ungefähr ihren Bestandsstand gewahrt, die Boulangisten ca. 30 Sitze gewonnen, welche die Monarchisten und Radikalen verloren. Gestern abend fanden die gewöhnlichen Manifestationen auf den Boulevards statt; es kam zu zahlreichen Brügereien, die aber ziemlich belanglos waren.

— Der Graf von Paris hat sich durch sein Zusammengehen mit Boulanger sehr geschadet. Mehrere hervorragende Mitglieder seiner Partei wollen sich der republikanischen Mittelpartei, die Leon Say ins Leben zu rufen gedenkt, anschließen; ein großer Teil dürfte auch zu den Bonapartisten überretten.

* Ein in der Eisenbahngeschichte wahrscheinlich beispielloser Fall hat sich am Montag in Frankreich zugetragen. Der Personenzug von Rochefort nach Paris verirrte sich bei der Abfahrt von Rochefort und fuhr statt nach Paris nach Marennes. Erst nach geraumer Zeit bemerkte der Zugführer, daß er nicht auf dem richtigen Wege sei und kehrte schleunigst um, stieß aber kurz vor Rochefort mit dem mittlerweile abgegangenen eigentlichen Marennes Zug zusammen; mehrere Reisende wurden verwundet, die Lokomotiven von den Geleisen geworfen.

* London, 8. Okt. Ausrufer Telegramme melden, Bulgarien sammle Truppen an und wolle ein unabhängiges Königreich verkünden.

* Jersey, 8. Okt. Boulanger ist vormittags hier eingetroffen.

* Petersburg, 8. Okt. Die „Nowoje Wremja“ bespricht das Resultat der französischen Stichwahlen und bemerkt, es werde schwierig sein, mit der neuen Kammer zu regieren. Es sei unbegreiflich, daß die französischen Patrioten des Spiels mit den Regierungsautoritäten nicht müde würden, eines Spiels, das einer großen Nation unwürdig sei.

* Petersburg, 8. Okt. Nowoje Wremja meldet, der russische Botschafter in Berlin Graf Schwaloff werde demnächst abberufen.

* Konstantinopel, 6. Okt. Das offizielle Journal „Tarif“ zeigt den bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelms an und betont, daß durch denselben die Bande der Freundschaft, welche die beiden Monarchen verbinden und die zwischen den beiden Reichen bestehenden guten Beziehungen eine weitere Festigung erfahren werden.

* New-York, 7. Okt. In vielen Städten der Union wurde gestern seitens der Deutschen der zweihundertste Jahrestag des Bandens des ersten deutschen Ansiedlers in Amerika festlich begangen.

* New-York, 3. Okt. In Louisiana fand kürzlich zwischen dem Sheriff, Makalpin und dem Redakteur Poole ein Zweikampf auf Revolver statt, welcher mit dem Tode beider Kämpfer endete. Dieselben hatten die letzten Schüsse aus sechsälufigen Revolvern fast gleichzeitig abgefeuert; im nächsten Augenblicke sanken Beide getroffen zu Boden und hauchten bald darauf ihr Leben aus. Die Sekundanten wurden verhaftet. Politische Gegnerschaft war die Ursache des Zweikampfes.

— Es ist nicht ohne Interesse zu bemerken, daß das Haus Orleans auch jenseits des Ozeans angefangen hat, sich mit der Idee des Plebiszits (Volksabstimmung) zu befassen. Wie mehrfach erwähnt, sind in letzter Zeit in Brasilien Anzeichen von ernsthafteren republikanischen Bestrebungen zu Tage getreten. Neuerdings hat das kaiserliche Haus selbst Veranlassung genommen, sich damit zu beschäftigen. Der Schwiegerohn des Kaisers, Dom Pedro, der Graf von Eu, Sohn des Herzogs von Nemours, hat in einer Rede, die er in Pernambuco hielt, ausgesprochen, daß der Kaiser und alle Mitglieder des kaiserlichen Hauses bereit seien, das Land zu verlassen, wenn dieses der Wille des Volkes sei und in legitimer und freier Form ausgesprochen werden sollte.

— Der Mikado von Japan erwägt nach dem „Moniteur de Rome“ allen Ernstes die Einführung des Christentums durch sein ganzes Reich.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* Dem „S. B.“ schreibt ein Corresp.: Die Zeit der Erkältungen ist wieder gekommen und bereits treten da und dort die Folgen der letzteren, Krankheiten der Atmungsorgane, insbesondere der Husten, häufiger auf. Region ist die Zahl der Arzneien gegen den Husten und täglich tauchen neue Mittel auf. Nicht wenige von diesen Medikamenten lassen nach ihrer Anwendung nichts mehr als eine Täuschung zurück. Sie bewirken wohl eine zeitweise Linderung, selten jedoch eine völlige Heilung des lästigen Hustens. Da sie lange Zeit hindurch angewendet werden müssen, so sind sie zum Mindesten teuer: Es gibt aber ein Mittel, auf das zwar von

anderer Seite schon aufmerksam gemacht worden, dem man jedoch wenig Heilkraft zutraut — das ist der Thee von Haberstroh. Mit diesem einfachen und billigen Medikament hat Schreiber dieser Zeilen nicht nur den gewöhnlichen Husten bei Erwachsenen und Kindern, sondern den viel schlimmern ansteckenden Reuchhusten bekämpft. Das Stroh des gemeinen Habers (*avona sativa*) wird zu Häcksel geschnitten und dann gekocht. Es bildet sich ein Thee, der an Farbe dem schwarzen Kaffee ähnlich ist. Davon genießt man je nach der Heftigkeit des Hustens täglich 1—3 Tassen voll. Der fade Geschmack wird durch Zuckerzusatz beseitigt. Seit 5 Jahren habe ich diesen Thee mit hervorragendem Erfolge gegen alle Arten von Husten anwenden lassen und kam daher nicht umhin, das ebenso zuverlässige wie billige Heilmittel allen Hustenkranken zu empfehlen.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 7. Okt. (Landes-Produkten-Börse.) Wir notieren per 100 Kilo: Weizen oberösterr. 20 Mk. 75 Pf. bis 22 Mk. 50 Pf., bulgar. 19 Mk. 75 Pf. bis 20 Mk. 50 Pf., rumän. 21 Mk. 25 Pf. bis 21 Mk. 50 Pf., fränk. 20 Mk. 75 Pf., württ. 20 Mk. 90 Pf., bayer. 21 Mk. 25 Pf., russ. Grika 21 Mk., russ. 22 Mk., Kernen 21 Mk. 75 Pf., Gerste bayer. 19 Mk. 50 Pf. bis 19 Mk. 75 Pf., böhm. 20 Mk., Haber 14 Mk. 40 Pf., bis 15 Mk. 60 Pf.

* Herbstnachrichten vom 6.—8. Okt. Großboitwar. Quantität schlägt bedeutend zurück. In späterem Gewächs noch kein Kauf gemacht. Gewicht des Frühgewächses 82 Grad.

— Mundelsheim. Preise etwas zurückgegangen. Käufe: Mittelgewächs zu 150, 155, 160 und 162 Mk. Räsberger zu 190 und 196 Mk. Noch ziemlich Vorrat. — Bönningheim. Lese in vollem Gange. Preis für gemischtes Gewächs 140—150 Mk., für schwarzes 160—170 Mk. Vorrat noch ca. 6000 Hektol. Qualität recht gut. — Bradenheim. Vieles verkauft zu 149—165 Mk. Noch ziemlich Vorrat. — Lauffen a. N. Verkauft zu 168, 171, 175 und 180 Mk. Seit zwei 2 Tagen Verkaufsstückung bemerkbar. — Weinsberg. Rot Gewächs 175, 180, 186 Mk. Verkauf ziemlich lebhaft. Gemischt Gewächs (Schiller) ein Kauf zu 150 Mk. Weiß Gewächs 145, 147, 150, 155, 160 Mk. Lese des roten Gewächses in vollem Gange.

* Stuttgart, 6./7. Okt. Mostobstmarkt auf dem Güterbahnhof. Zufuhr in Waggons: 45 österr., 18 ungar., 19 rheinl. Preis waggonweise 1350, 1400 bis 1440 Mk., im Kleinen 7 Mk. 7 Pf. bis 7 Mk. 40 Pf. pr. Ztr.

* Stuttgart, 8. Okt. (Kartoffel- und Krautmarkt.) 800 Ztr. Kartoffel zu 2 Mk. 50 Pf. bis 3 Mk. — Pf. pr. Ztr. 400) Stück Fildertraut zu 10 bis 14 Mk. per 100 Stück.

Verantwortlicher Redakteur: B. Meier, Ultensteig.

fest auf sie gerichtet, läßt er die Bemerkung folgen: „Und scheinbar liegt's auch nicht in Ihrem Wunsch, diesen herrlichen Erdenstern genauer zu besichtigen?“

„Nein, danach sehne ich mich allerdings nicht im geringsten,“ giebt Lucie mit einer sehr koketten Kopfbewegung kurz zurück.

„Nun, das muß ich sagen,“ mischt sich Frau von Felsel ein, „hätte ich die Wahl, dann entschied ich mich gewiß auch für ein anderes Reiseziel. Ich dampfte nun zum Beispiel geraden Weges nach Paris.“

Der junge Mann schüttelt sehr energisch seinen schön geformten Kopf, als gälte es, in dieser Weise die Zumutung der gnädigen Frau entschieden von sich abzuwehren.

„Paris,“ — entgegnet er, — „o nein, das wäre nichts für mich und nichts für meinen Freund. Was wir beide suchen, kann jene Weltstadt uns nicht bieten, da es uns gilt, die herrliche Natur, die ungeschminkte, wie sie aus des Schöpfers Hand hervorgegangen, in ihrer wilden, überwältigenden Schönheit zu bewundern und ist Schlesiens sicher dazu angethan, solche Wünsche zu erfüllen.“

„Und wann gedenken Sie zu reisen, lieber Doktor?“

„In aller Frühe morgen,“ klingt die Erwiderung zurück, indessen Salsfelds Augen freudig blitzen.

Ein einziger flüchtiger Blick nur ist's, den Frau von Felsel ihrer Tochter zuwirft, um dann in unbefangenen Ton zu sagen: „O, wie schade, daß Sie uns auf diese Art um das Vergnügen bringen, Sie morgen bei Baronin Arnau zu begrüßen. Eigentlich sollten Sie doch Ihrem Freunde großen, daß er so früh Sie schon entfährt.“

„Diesmal,“ entgegnet Salsfeld lächelnd, „muß ich dem Ungeduldigen schon den Gefallen thun, auf den genugsamen Abend bei Frau Baronin Arnau zu verzichten und — ohne ihn zu grollen.“

„Obgleich Sie mit Ihrem Verzicht jemand anderem so wehe thun“ — läßt Frau von Felsel in gut gelungen vorwurfsvollem Tone folgen.

„Das verstehe ich nicht, gnädige Frau; wollen Sie nicht die Güte haben, mir zu sagen —“

„Worauf ich ziele, lieber Doktor?“ fällt Frau von Felsel ihm ins Wort. „Nun einfach, daß es grausam von Ihnen ist, Ihrem Freunde Thalberg gefällig zu sein, da Sie's doch nur können, indem Sie Frau von Bach betrüben.“

„Verzeihung, das verstehe ich wiederum nicht,“ entgegnet Doktor Salsfeld und sein Augenpaar ruht fest auf Frau von Felsel.

„Besser gesagt,“ giebt rasch die letztere zurück, „Sie haben keine Lust, mich zu verstehen, obgleich Sie es doch selbst am besten wissen, daß die Dame, deren Herz dem Ihrigen so nahe steht, Sie morgen Abend schwer vermissen wird. Daß ich mit Ihnen von dieser Angelegenheit so offen spreche, bevor Sie mir, der mütterlichen Freundin gegenüber, etwas davon erwähnt, mögen Sie damit entschuldigen, daß ich die erste sein wollte, die Ihnen ihren aufrichtigen Glückwunsch übermittelt.“

Und artig die dargebotene Hand an die Lippen führend, blickt kalt und ruhig Doktor Salsfeld der Sprecherin ins Antlitz.

„Gnädige Frau sind äußerst gültig,“ entgegnet er, „aber ich habe durchaus kein Recht, Ihren Glückwunsch anzunehmen und danke, daß Sie mir glauben werden, wenn ich Ihnen sage, daß Frau von Bach nichts anderes als den Freund ihres leider schon so früh verstorbenen Vaters in mir sieht, welchen ersteren sie viel zu sehr geliebt hat, als daß sie jemals daran denken würde, ihre Hand zum zweiten Male zu vergeben. Was mich dagegen anbetrifft, so glaubte ich der Witwe jenes Freundes es zu schulden, sie der geistvollen, lebenswürdigen Baronin Arnau zuzuführen, in welcher sie auch in der That bald eine mütterliche Freundin fand, und habe ich es somit nur der Freundschaft, die mich mit dem Verstorbenen verband, zu danken, wenn Frau von Bach in der Gesellschaft oft an meiner Seite war.“

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.
Brennholz-Verkauf
 am Mitt-
 woch
 den 16. d. M.
 nachm. 1 Uhr
 auf hies.
 Rathause aus
 Stadtwald
 Priemen, Abt. 6, 7, 8 und 13:
 110 Nm. tannene Brügel
 369 Anbruchholz.
 Den 7. Okt. 1889.
 Stadtschulth.-Amt.
 Welker.

Turn-Verein
 Altensteig.

 Nächsten Sonntag
 den 13. ds. Mts.
 photograph. Auf-
 nahme des Vereins.
 Näheres wird Sonntag früh
 durch den Vereinsdiener mitgeteilt.
 Der Vorstand.

Altensteig.
 Ein solider
Fahrknecht
 kann sogleich eintreten bei
 Kempf zum Waldhorn.
 Eine tüchtige
Magd
 kann auf Martini eintreten. Bei
 wem, sagt
 die Exp. d. Bl.

Altensteig.
 Ein kleiner, gelber

Rattensänger
 hat sich vor acht Tagen
 verkauft. Derselbe wolle in der
 Exp. d. Bl. angemeldet werden.

In bekannter guter Ausfüh-
 rung und vorzüglichsten Qua-
 litäten versendet das erste
 und größte
Bettfedern-Lager
 von C. F. Rehrholz, Hamburg
 zollfrei gegen Nachnahme (nicht
 unter 10 Pfund) neue Bett-
 federn für 60 Pfennig das
 Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
 Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.
 Prima Halbdaunen hochfein
 2 M. 35, Prima Ganzdaun-
 en (Flaum) 2,50 und 3 M.
 Bei Abnahme von 50 Pfund
 5% Rabatt.
 Umtausch gestattet.

Bandwurm.
 Privatpoliklinik! Ihre unschätzb-
 lichen Mittel haben sowohl b. mir als b. meiner
 Tochter vortreflich gewirkt. Bei meiner
 Tochter trat die Wirkung schon nach
 einer halben Stunde ein, bei mir dauerte
 es etwas länger. Der Kopf ist bei beiden
 Exemplaren vorhanden, wir konnten die
 Mittel leicht nehmen. Basel, Sept. 1888.
 J. Moll, Verführer. Broschüre gratis.
 Diplomirte Ärzte. 2500 Heilungen, wie
 amtlich beglaubigt. Adressen: Pri-
 vatpoliklinik in Stuttgart,
 Altenstraße 11.

Altensteig.
Koch-Salz
Vieh-Salz
 in schönster Qualität
 zu billigsten Preisen bei
 C. W. Lutz.

Altensteig.
Große Auswahl in Wollwaren
 als:
 Kopfhüllen wollene und mit seid. Chenille
 von M. 1. — an
 Kopftücher, Kopfschals & Fanchons in Eis-
 und Perlwolle
 Kinder- & Kragenkapuzen, Kinderkapp-
 chen, Kinderkittel
 Kinderröschchen & Kleidchen, Stiefelchen &
 Strümpfe
 Sturmkappen, Halschälchen von 20 Pf. an
 Korallen-, Perlwoll- & Chenilletücher
 Handschuhe in Seide, Tritot, Kammgarn,
 für jedes Alter, in schwarz u. farbig
 Aniewärmer, Socken, gestrickte Herrenwe-
 sten mit und ohne Aermel
 empfehle ich für die kommende Saison und
 billigsten Preise zu.
 Pulswärmer, Perlschöher & Armbänder
 Herrenschals, in rein Seide, Halbselbe, Woll
 und Baumwolle
 Unterhosen in rein Wolle und Baumwolle,
 für Herren und Frauen, Knaben und
 Mädchen
 Unterkleidchen mit Aermel für Kinder bis
 6 Jahren
 Unterkleidchen & Flanellhemden, Normal-
 (Jäger) Hemden schon für Knaben von
 6 Jahren
 Normal-Hemden, ächte, für Herren (Benger-
 sches Fabrikat) in Nr. 0, 1 u. 2, zu
 Fabrikpreisen
 sichere bei reellster Bedienung die
C. W. Lutz.

Schernbach.
Obstbäume-Empfehlung.
 Aus meiner Baumschule können zum Herbst
 mehrere 100 St. schöne, starke,
 gutbewurzelte Apfelbäume
 abgegeben werden und sehr rechtzeitigen Bestellungen ent-
 gegen.
Friedrich Hummel.

Am Sonntag und Montag
 den 13. und 14. Oktober
 werden
 lehtmals in diesem Jahre
 in der „Traube“ in Altensteig
photogr. Aufnahmen
 gemacht, wozu freundlich einladet
Photograph Holländer
 aus Nagold.

Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
 Express-
 Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
 Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
 Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung
 zwischen
 Havre - New York. Hamburg - Westindien.
 Stettin - New York. Hamburg - Havana.
 Hamburg - Baltimore. Hamburg - Mexico.
 Nähere Auskunft erteilt:
 W. Rieker, Buchdrucker, Altensteig; J. Kallenbach, Egenhausen,
 Verwalt.-Aktuar Nagold.

Altensteig.
Viehialz und
Kochialz
 billigst bei
 W. Rieker,
 Conditor.

Altensteig.
Schulzschuhe
 für Gerber, Färber etc.
 sind in schöner Form einge-
 troffen bei
C. W. Lutz.

Altensteig.
Rosinen und
Zibeben
 das Pfund zu 36 Pfg.
 bei
 W. Rieker,
 Conditor.

Bei Husten,
 Heiserkeit, Verschleimung, Brust-,
 Lungen- und Magenkatarrh sind die
Molsenter'schen Malz-
Extract-Brust-Bonbons
 Ulm, Hasenbad,
 anerkannt das beste Hilfsmittel.
 Vorrätig in versiegelten Pergament-
 paqueten zu 20 und 40 Pfg. bei
 Chru. Burghard in Altensteig.

Altensteig.
Zucker
 billigst bei
 W. Rieker,
 Conditor.

Witens-Karten in eleganten weissen
 und farbigen Kartons, Verlobungs-,
 Hochzeits-, Kondolenz- und Menu-
 Karten fertigt in moderner Ausführung
 stets umgehend, ebenso alle amtlichen
 und gewerblichen Formulare — billigst
 — bei solbester Bedienung.
W. Rieker, Buchdruckerei
 Altensteig.

Gestorben:
 Den 5. Okt. 1889: Helene Heinriche
 Luz, Tochter des Gustav Luz,
 Notgerbers, im Alter von 2 M.

Frucht-Preise.
 Nagold, 5. Oktober.

Neuer Dinkel	8	7 36	7
Weizen	—	10 10	—
Roggen	8	7 90	7 80
Gerste	—	8	—
Haber	6 50	6 18	5 70
Bohnen	7 30	6 85	6

Zübingen, 4. Oktober.

Dinkel	7 58	7 43	7 28
Haber	6 96	6 79	6 62
Kernen	—	10 30	—
Mischling	—	8 50	—
Weizen	—	10 50	—
Gerste	—	7 68	—
Bohnen	—	7 41	—

